

Merseburger Kreisblatt



Monumentpreis: Vierteljährlich bei den Abnehmern 1,30 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,60 Mk., mit Postgeld 1,98 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechkunde der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pfg., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. Complicirter Satz nach entsprechender Berechnung. Notizen und Recenzen außerhalb des Inlandtarifs zu 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Zeitungen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 260.

Dienstag, den 5. November 1901.

141. Jahrgang.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 5. September 1901 zu Merseburg verstorbenen praktischen Arztes Hermann Taubert ist heute, am 31. Oktober 1901, Mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Friedrich Moritz Kunth in Merseburg ist zum Konkursverwalter ernannt. Personen, welche zum Nachlaß gehörige Gegenstände in Besitz haben, haben dem Konkursverwalter bis **20. November d. J.** Anzeige zu erstatten. Offener Arrest. — Erste Gläubiger-Versammlung und Verhandlungstermin am 23. November d. J. Vormittags 10 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin am 7. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr. [2960]

Königliches Amtsgericht in Merseburg.

Der Bebauungsplan für die hintere Teichstraße und für die letzte von der Clobisgauer- nach der Teichstraße projektierte neue Straße ist durch Beschluß der städtischen Behörden abgeändert worden. Der abgeänderte Plan liegt vom **6. d. Mts.** bis zum **6. Dezember cr.** im Kommunalbüro zu Jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen denselben sind innerhalb dieser — präklusivischen — Frist bei uns anzubringen.

Merseburg, den 1. November 1901.

Der Magistrat. [2950]

Die beteiligten Gewerbetreibenden hiesiger Stadt machen wir auf die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter der Steuerzuschüsse der III. und IV. Gewerbesteuerklasse noch besonders aufmerksam.

Die Wahlen finden am **6. November d. Js.** im Sitzungszimmer des Rathhauses statt und zwar: **Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr** für die Gewerbesteuerklasse III und **Vormittags 11 Uhr** für die Gewerbesteuerklasse IV.

Merseburg, den 2. November 1901.

Der Magistrat. [2943]

Seine Rache.

Nach dem Französischen bearbeitet von Franz G. Gabi.

21. Fortsetzung.

Hier sah es ziemlich wild aus. Auf einem der Tischchen stand ein offener Schmuckkasten, auf einem anderen war ein Haufen Spitzen und Wänter sorglos durcheinander geworfen, ein kostbarer Fächer lag ausgebreitet auf dem Boden, auf einem Sessel vor dem Spiegel sah ich mehrere seidene Masken, und mir gegenüber hingen an ein und demselben Nagel eine juwelenbesetzte Netzperle und ein seidener goldbordierter Schlafrock.

Ich wußte nicht recht, was es ein Herren- oder Damenzimmer, in das wir eingedrungen waren, und wurde noch verwirrt, als meine Augen auf ein blankes Schmeiß mit goldenem Kreuzgriff fielen, das neben einem Wärmehärmisch hing.

Aber Frau Victorine ließ mich nicht Zeit zum Denken, sie steckte hastig einen großen kostbaren Siegelring, den sie aus dem Schmuckkasten entnommen hatte, an meinen Finger und sagte: „Nehmt ihn, er wird Euch von Lagen sein! Ihr müßt über den Fluß nach Saint Germain hinüber, und daran wird man Euch hindern wollen! Wahrscheinlich werden Euch sogar Bewaffnete entgegenreten. Man wird Euch das Boot verweigern, wird Räm machen und Gefehre erheben, ich weiß das alles. Aber laßt Euch nicht davon erschrecken! Zeigt, daß Ihr ein Mann seid, erklärt, daß Ihr im Dienst des Königs handelt und den Offizier zu sprechen wünscht! Dem

Auktion

im städtischen Leihhause zu Merseburg.
Mittwoch, den 6. November 1901
von 9 Uhr ab

der nicht eingeklämmt Handstücke von 87751 bis 88800, enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche pp.

Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden. Merseburg, den 8. Oktober 1901.

Der Verwaltungsrath.

Zehender.

2716]

Ein neuer Buren-Sieg.

* Merseburg, den 4. November.

Die Buren haben abermals einen Sieg über die Engländer erfochten, der sich allerdings, nach Lage der Dinge, nicht als ein Sieg in großem Maßstabe darstellt. Immerhin haben die Engländer 2 Gefüßige und eine Reihe von Streikern eingebüßt, und in London ist man über diese neueste Meldung Ritzeners geradezu bestürzt.

Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

* London, 4. November. Reuters Bureau meldet aus Pretoria: Die Buren überfielen bei Wakenlaagte, die 43 Kilometer nordwestlich von Bethel, die Nachhut der Kolonne des Obersten Benson bei diesem Nebel. Benson selbst, 8 Offiziere und 58 Mann sind gefallen, 13 Offiziere und 156 Mann verwundet. Zwei Gefüßige wurden verloren. Lord Kitchener nimmt jedoch an, daß er sie wieder erlangt.

* London, 2. November. Ein weiteres Telegramm Lord Kitcheners von 1 $\frac{1}{2}$ Uhr berichtet Folgendes: Ich habe Einzelheiten über die Kolonne Benson erhalten. Oberst Barton, welcher gestern um 2 Uhr mit südafrikanischen Polizeitruppen zur Hilfeleistung der angegriffenen

Kolonie abgegangen war, hat die Kolonne Benson erreicht. Er berichtet, der Oberst sei seinen Wunden erlegen, die Kolonne hatte 66 Tote, darunter einen Oberstleutnant, einen Kommandanten und 6 Offiziere; 169 Mann, darunter 13 Offiziere, sind verwundet. Ich glaube, daß die beiden Gefüßige wieder gefunden sind, aber ich bin dessen nicht sicher. Nachdem der Oberst sein Befehl nicht sicher. Nachdem der Oberst sein Befehl über die Höhe der Verluste ausgedrückt, fügte er hinzu, es sei auf beiden Seiten der Kampf mit großer Energie geführt worden. Die Verluste auf Seiten der Buren wären ebenfalls schwer, aber alle Einzelheiten darüber fehlten. — Der Ort des Gefechtes liegt etwa 100 Kilometer westlich Ermelo, fast halbwegs nach Johannesburg. Es ist darnach höchst wahrscheinlich, daß Botha, den die Engländer wieder einmal „beinahe“ gefangen zu haben wärenten, mit diesem Siege über eine der getrennten englischen Kolonnen das Netz zerrissen und damit Kitcheners Plan abermals zu nichte gemacht hat.

* London, 2. November. Kitcheners Meldung von der Niederlage Bensons hat hier eine sehr deprimierende Wirkung hervorgerufen. Es verlautet, außer den zahlreichen Verlusten an Toden und Verwundeten hätten auch mehrere 100 Mann die Waffen gestreckt. Die Soldaten sollen von den Buren nach Wegnahme der Waffen freigelassen, die Offiziere dagegen zurückgehalten worden sein, um an ihnen Rache zu nehmen für die Hinrichtung der verschiedenen Burenführer. Es herrscht hier größte Aufregung. Seit heute früh taucht sich eine ungeheure Menge vor dem Kriegsamt, um nähere Einzelheiten zu erfahren, ein Bild, wie es aus den ersten Tagen des Krieges noch Allen in Erinnerung ist.

* Pretoria, 3. Nov. Ueber das Gefecht am 30. Oktober wird weiter gemeldet: Die Buren griffen am 30. Oktober die Nachhut des Obersten Benson an und erbeuteten zwei

Kanonen. Benson fiel bald nach Beginn des Kampfes, Woods-Sampson übernahm das Kommando, sammelte die Truppen und nahm eine Vertheidigungsstellung ein. Die Buren machten verzweifelte Anstrengungen, die ganze Streitmacht der Engländer niederzuwerfen und gingen wiederholt gerade auf deren Linie los, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Gesamtverluste der Briten werden auf 200 bis 400 Mann geschätzt. Die Vertheidigung der Engländer wurde standhaft aufrecht erhalten, bis Oberst Barton am 1. Nov. mit Verstärkungen eintraf, alsdann zogen sich die Buren zurück.

* London, 1. Nov. Das Kriegsamt theilt mit, daß in dem Gefecht bei Verkenlaagte noch zwei Offiziere gefallen seien. Ferner sei noch ein verwundeter Offizier gestorben und noch zwei Offiziere seien verwundet worden.

* Pretoria, 2. Nov. Der Führer der Burenabtheilung, welche den Angriff auf Oberst Benson machte, war Louis Botha. Derselbe hatte sich mit einem anderen Kommando vereinigt, welches kürzlich in der Nähe von Bethel operierte.

* Newcastle (Natal), 2. November. Hier ist die Nachricht eingegangen, daß Christian Botha, ein Führer der Aufständischen des Bezirkes und Vetter des Generals Botha, in Botswana gefangen genommen worden ist. Botha war früher bei der Verwaltung von Natal angestellt und führte seit Beginn des Krieges ein Kommando.

* Pretoria, 2. Nov. Heute ist wieder ein Verzeihung von hiebzehn Burenführern veröffentlicht worden, gegen welche gemäß der Proklamation Lord Kitcheners vom August d. J. auf dauernde Verbannung erkannt ist.

* London, 2. Nov. Oberst Bensons schwere Niederlage wirkt hier als eifige Douché auf den Festjubel zur Rückkehr des Herzogs von Cornwall. Das Kriegsministerium

hatte ist im Hotel de Vailly, wohin Euch im Nothfalle einer von der Wache führen wird. Sagt Ludwig übrigens nicht, daß ich Euch sende! Nennt meinen Namen garnicht, sondern thut, als käm Ihr von seiner Frau: Auch dürft Ihr ihm nicht von einer Gefahr reden, vor der wir ihn erretten wollen. Männer weichen einer solchen nicht gern aus. Versprecht mir, daß Ihr mir auch hierin folgen wollt! Gebt mir die Hand darauf!“

Wie wieder in meinem späteren Leben, mehr in liebevollen Stunden, noch im Triumphgefühl gemommener Schlacht, haben so gesteigerte Empfindungen mein Herz geschwächt, wie in jenen Minuten, in denen ich mit klopfenden Pulsen durch die Straßen von Paris lief, kaum meiner Sinne soweit mächtig, daß ich den richtigen Weg verfolgen konnte.

Ich trug zum ersten Male ein Abzeichen, von Frauenhand gefertigt, an meinem Dute; ein goldener Talisman von geheimnißvoller Kraft glänzte an meinem Finger, ich hatte wunderbare Abenteuer hinter mir, und der Kreuzgriff meines Schwertes glänzte im Sternenschein. Alle Zaubergeschichten, die ich als Knabe gehört, schienen wahr geworden zu sein, denn gleich unholden Geistern hülfen überall dunkle Gestalten an mir vorüber und dazwischen tauchte eine wunderschöne Fee inmitten märchenhafter Pracht vor meinem geistigen Auge auf. Ich war auf die wunderbaren Möglichkeiten gefaßt, ich zweifelte keinen Augenblick daran, daß ich Frau Victorines Günstig sei und daß sie allmächtig sei. Ich sah mich schon mit ihrer

Hilfe an der Spitze unseres Landes stehen, sah den stolzen Marquis sich vor mir neigen und — ja was sah meine tolle Phantasia nicht alles.

Es war nur gut, daß ich sie nicht gänzlich durchgehen lassen durfte. Ich mußte auf Weg und Steg achten, auf die von meiner Dame bezeichneten Häuser merken und ward auch schließlich durch die immer zahlreicher mir Begegnenden aus meinen Träumen aufgeweckt.

Leise, mit völlig gedämpften Schritten, schlichen all diese Leute an mir vorüber: sie kamen zu zweien, zu dreien, oft auch zu fünf und sechsen, aber nie ward ein Wort zwischen ihnen gewechselt, nie irgend ein Ton laut.

Ich begann sie zu zählen und dabei entdeckte ich, daß mehr als zweidrittel von ihnen mit eben solchen weißen Abzeichen versehen waren, wie ich.

Ich glaube, ich hätte auch ohne Frau Victorines Worte nachgerade eingesehen, daß in Paris in dieser stillen Nacht etwas Besonderes vor sich gehe. — Was aber mochte es sein? — Wollte eine Rebellion ausbrechen? Nun wohl, da stand ich öftlich in des Königs Dienst, dann konnte ich meiner schönen Dame Schwert für eine gute Sache ziehen. Oder waren nur zwei große Adelsparteien in Streit geraten, und wollte eine die andere heimlich überfallen? — Dann müßte ich abwarten und klar sehen, ehe ich eine Entscheidung treffen konnte, oder ich mußte gehen, wie mich der Zufall führte.

Fortsetzung folgt.

um veröffentlichte die Depesche Stübenes so spät in der Nacht, daß nur einige Morgenblätter sie abdrucken und keines eine längere Besprechung darüber bringen konnte. Sie wird jedoch in den kurzen Kommentaren selbst von impartialistischen Blättern als eine der schwersten Skatistropen des ganzen Krieges bezeichnet. Man erwartet jetzt sensationelle Wendungen.

Lehrlingsheime.

Unter den Verbesserungen, welche der Lehrlings-Fürsorge dienen, nehmen die sogenannten Lehrlingsheime eine der ersten Stellen ein. Derartige Heime sind theils auf Anregung der Regierungs-Behörden, theils aus freiwilliger Thätigkeit privater Kreise bereits in mehreren Städten geschaffen worden und wirken hier mit bestem Erfolge. Die Lehrlinge ver sammeln sich am Sonntag Nachmittag oder Abend in geeigneten Räumen, wo sie Beschrift und passende Spiele, Damenbretter und dergleichen finden und wo ihnen kürzere Vorträge belehrender und unterhaltender Art, auch musikalische, geboten werden. An der Leitung theilnehmen sich die Beauftragten der Fortbildungsschulen und einsichtige Handwerksmeister.

Sollte es gelingen, auch nur einen Theil der Lehrlingsheime durch derartige Veranstaltungen zu ersetzen, so wäre damit schon viel gewonnen. Das Gesetz über die Sonntagsruhe würde so eine werthvolle Ergänzung erfahren. Es läßt sich leider nicht leugnen, daß sich der Segen der Sonntagsruhe vielfach in Unlegen verwandelt hat und Wohlthat Plage geworden ist. Durch sorgfältige statistische Erhebungen, welche bekannte Straf-anstalts-Gesittliche, wie Koblinski in Düsseldorf, Heim in Werden u. a. an den Jünglingen der ihrem Wirken unterstellten Gefängnisse vorgenommen haben, ist festgestellt worden, daß einige 40, ja sogar 50 v. H. aller Verurtheilten und Verurtheilten auf die freie Zeit des Sonntags entfallen. Ebenso ist bekannt, wie sehr gerade das jugendliche Verbrechen im Umfange zugenommen ist. Von den Lehrlingsheimen steht daher zunächst eine vorbeugende und verbüßende Thätigkeit zu erwarten. Die Lehrlinge werden dem Straßenleben und der Kneipe und damit der Gelegenheit strafwürdiger Handlungen entzogen. Söber zu veranlassen ist freilich noch der Werth, den die Lehrlingsheime in positiver Hinsicht besitzen. Durch die Pflege edler Geselligkeit und die Darbietung geistiger Anregungen und Genüsse mannigfacher Art wird das geistige wie sittliche Niveau der jungen Leute gehoben, wird der Trieb zum Guten und die Abneigung wider das sittlich Anstößige und Häßliche in die jungen Herzen gesenkt und so die erzieherische Arbeit der Schule in wirksamer Weise fortgeführt.

Die auf Errichtung von Lehrlingsheimen abzielenden Bemühungen sind nur ein Glied in der langen Kette von Maßnahmen, mit denen die Regierung der Lehrlings-Fürsorge zu dienen sucht. Man darf geradezu sagen, daß diese Fürsorge im Mittelpunkt der Bestimmungen des Handwerker-Gesetzes vom 29. Juli 1897 steht, und ebenso liegt spätere Gesetze, wie insbesondere das neue Handelsgesetz, bereites Zeugnis von ihrem unangefochtenen Walten ab. Der gesetzgeberischen Thätigkeit aber treten Verwaltungs-Maßnahmen ebenfalls zur Seite. So ist beispielsweise durch einen Erlass des preussischen Handelsministers der Lehrlings-Fürsicht ein wirksamer Riegel vorgehoben worden.

Den gewerblichen Ständen aber, insbesondere den Handwerker liegt es ob, die Lehrlings-Fürsorge der Behörden durch freiwillige Mitarbeit zu unterstützen. Ein vielgebräuchtes und auch vielfach mißbrauchtes Wort lautet: „Wer die Schule hat, hat die Zukunft.“ In weitem und richtigem Sinne noch kann man sagen: „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft.“ Gelingt es dem alte Zucht und Sitte pflegenden, in Christenthum, Königstreue und Vaterlandsliebe festgewurzelten Mittelstande, den Nachwuchs in der gleichen Gesinnung zu erhalten, dann ist seine Zukunft gesichert, dann braucht ihm nicht bange zu sein, dann wird er jeden revolutionären Ansturm überdauern und allen Feinden zum Troste nach wie vor den festen Ankergrund staatlicher Ordnung bilden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 3. November. (Hofnachrichten). Zur gestrigen Mittagstafel beim Kaiserpaar waren geladen Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Prinz Albert von Schleswig-Holstein und Admiral v. Soden-Vibrant. Zur Abendstafel waren keine Einladungen ergangen. Heute Morgen um 9 Uhr trafen

Prinz und Prinzessin Heinrich zum Besuch im Neuen Palais ein.

— Das kaiserliche Hoflager, das bisher immer mit Beginn des neuen Jahres vom Neuen Palais nach dem Schloß in Berlin verlegt wurde, wird, wie mehrfach gemeldet wird, in diesem Winter nicht nach Berlin verlegt werden, sondern im Neuen Palais verbleiben. Abgehend für diesen Entschluß soll in erster Linie der Gesundheitszustand der Kaiserin sein, der es bedingt, daß sich dieselbe allem geräuhschollen Treiben thätigst fernhalte. Der Aufenthalt im Neuen Palais sei in diesem Jahre ein weit besserer als früher, weil der niedrige Wasserstand des vergangenen Sommers das lästige Eindringen von Grundwasser in die Keller-räume des Palais verhindert habe. Auch die Vermittlung, die sich des Kaisers in Folge bekannter Beschlüsse und Maßnahmen der städtischen Behörden der Reichshauptstadt bemächtigt hatte, sei mitbestimmend für die Absicht, das kaiserliche Hoflager in Potsdam zu lassen.

— Daß in dem Reichshaushaltsetat für 1902 Forderungen für Maschinen- und Werkzeugaufstellungen enthalten sein würden, war umso eher zu erwarten, als schon im Etat für 1900 von der Absicht Mitteilung gemacht war, sämtliche Armeekorps mit solchen Werkzeugen auszustatten und zu diesem Zwecke Abtheilungen zu bilden, die je einem Jäger- und Infanterie-Bataillon in derselben Art wie die Eskadronen Jäger zu Pferde den Kavallerie-Regimenten angegliedert werden sollen. Es handelt sich also nicht um eine völlige Neuerung, sondern um die Fortführung einer schon ergriffenen militärischen Maßnahme. Seit dem 1. Oktober dieses Jahres giebt es auch bereits fünf solcher Maschinen-gewehr-Abtheilungen. Da dieser Termin von Anfang an in Aussicht genommen war, so brauchte auch nur die Hälfte der Kosten in dem Etat für 1901 eingelegt zu werden. Die Einrichtung selbst war so geplant, daß auf jede Abtheilung 3 Offiziere, 9 Unter-offiziere, 58 Gemeine und 43 Dienstpferde entfielen. Es ist selbstverständlich, daß die Erfahrungen, welche bei der Einrichtung der Abtheilungen gemacht worden sind, bei der Aufstellung der neuen Formierungen mit berücksichtigt werden.

— Der Berliner Magistrat beschloß einstimmig, anläßlich des Falls Kaufmann, den Minister des Innern zu ersuchen, eine Immediateneingabe über die Bestätigung der Wahl des 2. Bürgermeisters dem König zu unterbreiten. Im Laufe der vorhergehenden Debatte hatte der Magistrat sich einmüthig den Rechtsanschauungen der Stadtverordneten angeschlossen.

* Gelsenkirchen, 2. Nov. In der Woche vom 26. Oktober bis 2. November erhöhte sich, wie die „Gelsenk. Ztg.“ meldet, die Zahl der amtl. gemeldeten Typhusfälle von 1329 auf 1363. 25 Personen sind gestorben, 165 als genesen entlassen. In den letzten Tagen machte sich eine erhebliche Abnahme der Epidemie bemerkbar.

* Köln, 2. Nov. An Stelle des bisherigen Abtes Benzler wurde, wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, der Dr. phil. und theol. P. Fidelis aus Stogingen, derzeit Lektor der Dogmatik an der theologischen Schule der Propaganda in Vercor, zum Abte in Maria-Laach gewählt.

* München, 2. November. Im der Arbeitslosigkeit nach Möglichkeit zu steuern, hat das Ministerium die General-direktion der Staatseisenbahnen angewiesen, alle im Bereiche der Staatseisenbahnverwaltung auszuführenden Bauarbeiten in jeder Weise zu beschleunigen und die noch in Bearbeitung befindlichen Bauprojekte möglichst zu fördern, eventuell auch vorübergehend verfügbare technische Kräfte aus der privaten Bau-thätigkeit zu gewinnen. Da die Arbeitslosigkeit ganz besonders in größeren Städten, namentlich in München und Nürnberg, sich fühlbar macht, sollen insbesondere die Bauten in diesen Städten eine Beschleunigung erfahren. Dabei sollen die Arbeiten derart verteilt werden, daß eine möglichst große Zahl Arbeiter während des ganzen Winters dauernde Beschäftigung findet. Die Verwendung ausländischer Arbeiter ist zu beschränken. Unter den inländischen Arbeitern sind in erster Linie verheiratete zu berücksichtigen. In gleicher Weise ist die General-Direktion der Posten zur Vermeidung von Arbeiterentlassungen ermächtigt worden, mit den Arbeiten für die Einführung des Doppelstreckensbetriebes in München und für die Erweiterung der Orts-telephonnetze fortzufahren.

* Metz, 1. Nov. Der neue Bischof von Metz kam, wie einem Berichte der „Straßb. Post“ zu entnehmen ist, in seinem schon er-

wählten Triumpfzuge auf Kaiser und Papst, nachdem er des Letzteren geistige Größe gefeiert, auf das Verhältnis zwischen Kaiser und Papst zu sprechen. „Man weiß“, so ungefähr drückte sich der Bischof aus, „wie sehr Leo XIII. den ritterlichen deutschen Kaiser schätzte, verehrt und liebt, und das in einer Weise, die wenn es nöthig wäre, wir ein Beispiel daran nehmen könnten. Ja, meine Herren, wir können stolz sein auf unseren Kaiser.“ Nachdem er darauf die christliche Gesinnung, die Pflichttreue und Hochherzigkeit des Kaisers gerühmt, wandte sich der Bischof an den ihm gegenüberstehenden kaiserlichen Statthalter und bat ihn, nachdem er ihm für seine Theilnahme an der Feier gedankt, im Namen des Kaisers den Ausdruck seiner Ergebenheit entgegen zu nehmen. „Sie aber, meine Herren und geehrten Gäste, fordere ich auf, Ihre Gläser zu erheben und mit mir ein dreifaches Hoch auszubringen auf Seine Majestät den deutschen Kaiser Wilhelm II. und auf Seine Heiligkeit den Papst Leo XIII.“ Der kaiserliche Statthalter gab seiner Freude Ausdruck, den Oberhirten der so lange verarmten Diöcese beglücken zu können, citirte die Worte, die der Kaiser neulich an den Bischof gerichtet, und fuhr dann fort: „Wir hier dürfen die bestimmte Erwartung aussprechen, daß die Gnaden unterthelliche Gesittigkeit Ihnen in diesen Vertheilungen und in Ihrer vielseitigen Amtstätigkeit vertrauensvoll entgegenkommen und Sie kräftig unterstützen wird. Seitens der Landesregierung kann ich die Versicherung geben, daß Ihnen deren vollste Unterstützung in Erfüllung Ihrer heiligen Pflichten zu Theil werden wird. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß nur das Volk einer glücklichen Zukunft entgegensehen und sich gesund entwickeln kann, das von aufrichtiger Frömmigkeit und wahrer Gottesfurcht durchdrungen ist. Aufgabe der Regierung ist es daher, im Verein mit den kirchlichen Behörden die religiöse Erziehung des Volkes zu fördern, wie es auch Aufgabe der kirchlichen Behörden ist, die staatliche Autorität im Volke zu pflegen. Ein geistliches Zusammenwirken von Staat und Kirche kann nur zum Segen unseres Vorkämpfers dienen. Ihnen, hochwürdigem Herrn, empfehle ich aufs Wärmste die Kosterger Diöcesanen und wünsche von Herzen, daß Sie das Land lieb gewinnen und Segen spendend viele Jahre darin wirken möchten. Mit diesem herzlichen Wünsche bitte ich die verehrten Anwesenden, mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine bischöfliche Gnaden, unser neuer Bischof von Metz lebe hoch!“

* Friedrichsruh, 1. Nov. Eine Abordnung der Deutschen in Oesterreich wird am 22. November, wie die „Nord-Ostsee-Ztg.“ meldet, unter Führung des Reichstagsabgeordneten Schönerer eine Fahrt zu Fürst Bismarck's Grab unternehmen.

Frankreich.

* Paris, 2. Nov. Heute Vormittag traf eine Depesche aus Konstantinopel ein, aus der hervorgeht, daß die Antändigung der Abfindung einer französischen Flotendivision nach den türkischen Gewässern genügt, um der Pforte begreiflich zu machen, daß die französische Regierung fest entschlossen ist, wie Eürzeit zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu zwingen. Sofort nach dem Bekanntwerden der von Frankreich getroffenen Entscheidung setzte die Pforte den Minister Delcasse in Kenntniß, daß die Angelegenheit Lorando geregelt werde, wie dies bereits hinsichtlich der Angelegenheit Tubini geschehen sei. Auch soll der Sultan bereits ein Trade unterzeichnet haben, in dem der Betrag der Forderung Lorando's in der von Frankreich festgesetzten Höhe anerkannt wird. Es bleibt nur noch übrig, positive Garantien für die zu leistenden Zahlungen zu erlangen. Doch ist die Division Gailard jetzt unterwegs. Die französische Regierung will sie nicht zurückverweisen und sich nicht mit unbestimmten Versicherungen der Pforte oder des Sultans beruhigen, die selten gehalten worden. Wie überdies verlautet, wird die französische Regierung die Anwesenheit ihrer Schiffe in den türkischen Gewässern dazu benutzen, um abgesehen von der Lorando- und Quai-Affäre, noch verschiedene andere strittige Punkte mit der türkischen Regierung zu regeln. Es handelt sich natürlich nicht um eine Gebiets-abtretung, noch irgend eine andere, die orientalische Frage wieder zu eröffnen, sondern man will nur einer Wiederholung der Vorgänge vorbeugen, die dem Rechte und der Würde Frankreichs widersprechen, namentlich einer Wiederholung von Zwischenfällen, wie der diplomatischen Hoffnungen.

England.

* London, 2. November. Der König, die Königin, der Herzog und die Herzogin von Cornwall und York trafen heute Nach-

mittag auf der Victoria-Station ein, wo die Minister und Lord Roberts zum Empfang erschienen waren, und begaben sich, von einer zahlreichen Menschenmenge lebhaft begrüßt, nach Marlborough-House. Der König dankte ihnen schriftlich für die Bekundung ihrer loyalen Gesinnung bei der Rückkehr seines Sohnes und seiner Schwiegertochter aus den Kolonien, die sie auf den lebhaftesten Wunsch der verstorbenen Königin besucht hätten, und wies auf die von den loyalen Unterthanen in den Kolonien bewunderte Gesinnung hin, für deren Patriotismus der König einen deutlichen Beweis in den ausgesprochenen Diensten erhalten habe, die sie dem Reiche in Südafrika geleistet hätten.

China.

* Peking, 2. November. Die aus Missionskreisen gemeldet wird, soll auf die Kaiserin Wittwe, als sie sich auf dem Wege nach Sonanfu vor dieser Stadt über den Fluß setzen lassen wollte, ein Nordanfall ausgeführt worden sein. Der Angreifer, dessen Waffe ein Speer gewesen sei, habe einen Begleiter getödtet. Die Kaiserin jedoch sei unversehrt geblieben. Der Verbrecher wurde niedergeschlagen. Der Hof hat gefehrt nach fünfjährigem Aufenthalt Sonanfu verlassen.

Güterbahnhof Merseburg.

Auf den Artikel in der vorigen Nummer erhalten wir eine Entgegnung von dem Herrn Verfasser des vorausgegangenen Artikels. Mit Rücksicht darauf, daß wir kaum nur noch zu einer ganz kurzen Erwiderung zur Verfügung stellen konnten, bringen wir die Entgegnung nicht wörtlich zum Abdruck. Dieselbe bejagt in der Hauptsache, „daß der nördliche Bahnhofs die einzig und allein richtige Lage für die Güter und Stadt hat“, daß 6 Mark pro qm im Norden nicht gefordert werden seien und daß im Ganzen 67 Morgen Areal im Norden zu den bekannt gegebenen Preisen zur Verfügung gehalten würden. Weiter heißt es sodann: „Aur bei Anlage des Nordbahnhofs können Neumarkt mit Neuschau, der Kuppe-Anal und Merseburger Hafen-Anschlußgeleite bekommen und ist Leipzig ebenfugot und billiger vom Nordbahnhof zu erreichen.“ — Ferner: „Der Nordbahnhof ist nicht bloß billiger im Grundstückspreis, sondern bei Wegfall der vielen kostspieligen Ueberführungen dürfte er auch wesentlich billiger in der Anlage bei seinem nahezu horizontalen Terrain sein. Der gegenwärtige Güterbahnhof liegt auch auf derselben Seite westlich.“

Lokales.

* Merseburg, 4. November.

* Bürgerverein für städtische Interessen. Heute, Montag, Abend findet im „Lloyd“ eine Vereins-Verammlung statt, in welcher über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen diskutiert werden wird. Hoffentlich wird die Verammlung zahlreich besucht werden.

* Der Gustav-Adolf-Verein befindet geftern, Sonntag, sein Jahresfest. Die Festpredigt hielt Montagmorgens im Dom Herr Pastor D. o. c. Naumburg. Abends fand eine Tagfeier in der „Kaiser Wilhelmshalle“ statt, zu welcher sich das Publikum sehr zahlreich eingefunden hatte. Nach dem Gesang eines Liedes begrüßte Herr Pastor Schönlank die Anwesenden auf's herzlichste und brachte alsdann den Jahresbericht zur Kenntniß. Der Gustav-Adolf-Verein begehrt im nächsten Jahre seine 50jährige Jubelfeier. Nach Verlesung des Jahresberichts und dem Vortrag eines Liedes nahm Herr Pastor D. S. Continuo aus Bologna welcher schon vor 4 Jahren hier einen Vortrag gehalten, das Wort und sprach, „über die Evangelisation in Italien.“ Redner führte verschiedene Beispiele an, wie die Bedroeter des Evangeliums gegen die Katholiken zu kämpfen haben und mehrfach nur durch Gottes Schutz ihr Leben retten konnten. In Oberitalien hat das Evangelium jetzt dem Jahre 1887 große Fortschritte gemacht, in jüngerer Zeit sind ca. 60 Mönche zum Protestantismus übergetreten. Der Herr Vortragende richtete an die Anwesenden die Bitte, noch die Missionsarbeiten im Ausland durch reichliche Gaben zu unterstützen, denn die Mittel reichen nicht immer aus. Das Schlußwort sprach Herr Superintendent Könnike, indem er auf die Zurechnen der römischen Kirche hinwies. Mit einem gemeinsamen Gesang schloß die ergebende Feier.

* Vom Wetter. Seit geftern früh lagert die Nebelhaft unter dichten Nebel, sodas geftern und heute die Sonne nicht durchzudringen vermochte. Die Temperatur ist gefunten, geftern Nacht hat es gereift.

*** Die neue Ordnung der Meisterschulen an den höheren Schulen ist, wie die „Kreuztg.“ erfährt, vom Unterrichtsminister nimmiger vollzogen worden: sie wird demnächst im Verlage der Buchhandlung des Kaiserhauses der Reichs- und Provinzialverwaltungen in Halle in besonderer Druckform erscheinen.**

*** Kapund-Kongert.** Auf das morgige, Dienstag, Abend 8 Uhr im Saale der „Meisterrone“ stattfindende Kongert des Pianisten Herrn Papund wollen wir an dieser Stelle noch besonders hinweisen. Das die Hauptkompositionen aufweisende Programm ist ein schönes, und können wir den Besuch dieser Soirée empfehlen. Der Genannte, der sich in Merseburg kürzlich niedergelassen, wird sich zum ersten Male hier dem Publikum öffentlich vorstellen.

*** Vertidigung.** Infolge eines Verzehens des Wetters ist die vorige, vom Sonntag den 3. d. datierte Nummer mit der Ziffer 258 versehen worden, statt mit 259. Wir bitten, entsprechende Berichtigung vorzunehmen. Die heutige Ausgabe lautet auf Nr. 260.

Provinz und Umgegend.

*** Aus dem Kreise Wittenberg, 31. Okt.** Da in letzter Zeit das Wilderthum in den Holzgebieten unseres Kreises überhand genommen hat, so hat das königliche Landratsamt die ausschließliche Mitwirkung bei der Ausübung der Jagdpolizei in den Ortsschaften von: Golpa, Großmühlau, Altdöben, Zschirnwitz und Zschornowitz dem Förster Fischer und dem Forstauffseher Wendt in Altdöben, sowie in den Ortsschaften Goltewitz und Gremmitz dem Förster Bergmann in Niederfau und dem Jagdauffseher Stolze in Cranienbaum übertragen.

*** Zeit, 1. Nov.** Die Kreisynode Zeit 1 hat einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: „Synode nimmt mit tiefem Schmerz Kenntnis von den schweren Wunden, die der englische Hauptkrieg in Südafrika dem Reiche Gottes überbringt und der Arbeit der Heidenmission insonderheit schlägt. Sie steht davon ab, sich in die königliche Staatsregierung mit völlig aussichtslosen Vorschlägen zu wenden, — schließt sich aber dem einmütigen Protest der niederländischen Kirchengemeinschaften und der deutschen evangelischen Pfarrvereine gegen die fast unerhörten Greuel dieses Krieges an; zugleich fordert sie alle Schwervergnossen in den deutschen evangelischen Landeskirchen auf, ein Gleiches zu thun.“

*** Zeugnern, 3. Nov.** Gestern wurde hier das Gericht verbreitet, der Vergorbetter Nid, Kunge habe sich an seiner Stubenhir erhängt. Tatsache ist, daß er vor derselben tod liegend aufgefunden wurde. Ueber die Ursache des Todes wurden verschiedene Vermuthungen laut, sodas das Gericht Anlaß zum Einbrechen nahm. Die Ehefrau des Verstorbenen wurde gefänglich eingezogen und auch ein bei der Familie wohnender Schlafbürste soll festgenommen worden sein. Heute waren der Staatsanwalt und ein Polizeikommissar aus Naumburg, sowie der Kreisphysikus aus Weißfels hier, um die Angelegenheit zu untersuchen und die Obduktion der Leiche vorzunehmen. Wie verlautet, hat dabei außer einer inneren Wundung nichts Bestimmtes festgestellt werden können. Einige Leichentheile sind nach Berlin gefandt worden und die Untersuchung derselben wird ergeben, ob Vergiftung vorliegt, wie das im Umlauf gesetzte Gerücht vorliegt. Vor einigen Tagen hat der Tode auf Grube „Neu-Gröben“ einer: Unfall erlitten. Vordemiedergebenden Förderer war er gequetscht worden und in Folge dieser Quertidung bettlerig geworden. Wahrscheinlich ist er nun aufgefunden und hat sich dabei zu viel zugemuthet und dadurch seinen Tod herbeigeführt. Anlaß zu dem verbreiteten Gerücht hat eine Aufsehen erregende Familientragödie gegeben, in der der oben erwähnte Schlafbürste und die Ehefrau des Verstorbenen mitgewirkt haben. Heute wird von dem Staatsanwalt die Untersuchung fortgesetzt. Der Verdacht ist gegen die Frau dabur entstanden, daß dieselbe behauptet, ihren Mann an der Zählerkante hängend aufgefunden und losgeschnitten zu haben, aber ein Strich, der dabei benutzt sein mußte, nicht aufgefunden werden konnte. Sie hat auch weder sofort Hilfe oder den Arzt geholt, sondern ist zu dem etwa eine halbe Stunde von der Stadt entfernt arbeitenden Schlafbürsten gelaufen. Mit ihrem Manne soll sie schon längere Zeit in wenig befriedigender Weise gelebt haben.

*** Liebenwerda, 1. November.** Die seit voriger Woche geführte Straßenräuberin Anna Budenz aus Klingmühl bei Finsterwalde ist in der Nähe des Wäldchens festgenommen worden und hat vorläufig im hiesigen Polizeigewahrsam Aufnahme gefunden. Das Zeugnis und die Angabe eines falschen Namens nützen der Geführten nichts, da sie zu den „alten Bekannten“ zählt. Die einige zwanzig Jahre alte freche Diebin war bereits in M.-Kreuz eingekerkert worden, mußte aber ihrem Gefährnis zu entfliehen. Auch in Elsterwerda hat die Genannte ihr Verbrechen getrieben. So schickte sie an einem Nachmittage ein kleines Mädchen, welches vor einer Wittschaft hand und einen Handkorb trug, in diese hinein, um nachzusehen, ob ein Mann mit einer weißen Mütze sich darin aufhalte. Den Handkorb hatte sie ihr abgenommen. Als das Mädchen wieder heraukam, erhielt es seinen Korb wieder; als es ihn aber zu Hause öffnete, fehlten die gemachten Einkäufe. Wehlich ist es noch mehreren Kindern ergangen.

*** Nordhausen, 1. Nov.** Als gestern Mittag eine junge Dame ihre Schlafbürste betrat, nahm sie einen brandigen Geruch wahr. Ein Paar Strümpfe glimmten und rauchten, das auf einer Kommode hinter einer Wasserflasche lag, auf und durch welche gerade die Sonnenstrahlen fielen. Die Wasserflasche hatte als Brennglas gewirkt, und die Sonnenstrahlen hatten die Strümpfe in Brand gefetzt.

*** Erfurt, 3. November.** Die königliche Eisenbahndirektion in Erfurt hat das Gesuch des Magistrats und Gemeinderats zu Wöbner, die zum 1. Oktober von Wöbner aufgegebenen Sonntagsfahrten wieder zu verabsagen, abschlägig beschieden. Es heißt, man wolle sich nunmehr nach Berlin wenden.

*** Keglern, 2. Nov.** Die erste große Hofjagd in diesem Herbst wird, wie schon kurz gemeldet, am 15. und 16. d. M. in der Keglinger Forst stattfinden. Schon am Nachmittage des 14. wird sich der Kaiser mit großem Gefolge und einer größeren Zahl geladener Gäste mit Sonderzug von Wildpark nach Bahnhof Jöwendt und von dort zu Wagen nach Keglern begeben. Am ersten Jagdtage finden zwei Vapptreiben auf Damwild in den Oberförstereien Colbitz und Planke statt. Zwischen beiden Treiben wird das Frühstück im Jagdsitz eingenommen. Am 2. Jagdtage beginnt — nachdem der Aufbruch, wie auch am ersten Tage um 9 Uhr Morgens erfolgt ist — eine Suche mit der Fährtenreiter auf Sauen und ein Vapptreiben auf Damwild in der Oberförsterei Keglern. Das Frühstück findet auch am zweiten Tage wieder im Jagdsitz und die Abendtafel am beiden Tagen im Jagdschloß statt. Am 16. Abends erfolgt die Abreise von Keglern gegen 8 Uhr, und die Ankunft im Wildpark um 1/2 12 Uhr.

instande, auf kurze Entfernung schlimmen Schaden anzurichten. Bei einer modernen Feuerwaffe ist andererseits die Gefahr nicht ausgeschlossen, daß durch irgend einen unglücklichen Zufall eine scharfe Patrone in den Lauf gerät. Gerade selbst ist es einmal passiert, als er vom Dresdener Hoftheater aus in einer kleineren Provinzialstadt gastirte, daß er sich beinahe selbst erschossen hätte. Der Requisiteur hatte vergessen, die im letzten Akt nötige Pistole zu besorgen, und da er sich an dem Abend schon ein Versehen hatte zu schulden kommen lassen, war er in seiner Angst in das Zimmer eines Offiziers gestürzt, der in dem Hotel wohnte, in dem sich auch das Theaterlokal befand, und hatte dort kurzer Hand einen am Bett hängenden Revolver herabgenommen. Diese Waffe war geladen, aber Grube gebrauchte die übliche Vorsicht, den linken Arm unmerklich zu heben und zwischen diesem und dem Körper durchzuschleichen, da sonst auch eine blindgeladene Pistole einen garstigen Brandstich auf dem Kopf verursachen würde. So ging das Mißgeschick noch gut aus, und Grube erfuhr erst von seiner erregten Umgebung, in welcher Gefahr er sich befunden hatte. Die Hauptursache bei der Verwendung von Feuerwaffen bleibt immer die Frage: Wird es auch losgehen? Auch in das Innere eines Zündhütchens dringt eben kein erschaffender Geist. Der Weiningen Hofschauspieler Weilenbeck erzählte gern eine Geschichte aus dem alten Wiener Burgtheater, die wohl das Tollste ist, was in dieser Hinsicht begeben kann. In dem Raupschien Stück „Sibor und Olga“ hegt ein Liebhaber zwei Brüder so zusammen, daß sie schließlich zum Duell einander gegenüber treten, dem beide zum Opfer fallen. „Sie sind beide todt“, ruft Sip triumphierend über den Leichen aus. Die beiden Brüder, Anschlag und Löwe, standen also einander gegenüber, das Kommando fiel und beide trüften ab. Löwes Pistole ging auch los; der sah das Feuer aufblitzen, hörte den Knall, nahm natürlich an, Anschlag habe auch losgeknallt und demzufolge stürzte er mauternd zu Boden. Bei dem Gegner hatte die Waffe aber verfehlt, rasch spannte er den Hahn noch einmal, — da sieht er drüben seinen Bruder im Blute schwimmen. „In höchster Verwirrung, aber von dem unerwartlichen Pflichtgefühl befezt, daß er auch hierbei miße, wenn das Stück zu Ende gehen sollte, brauchte er seine Pistole — als Dolch und erstach sich kurzer Hand damit, natürlich unter einer Vachfolge des Publikums, die sich wiederholte, als Oßip dazu bemerkte: „Sie sind beide todt.“ Als auf einer kleineren Bühne einmal das Schießgewehr verlagte, bligte dem Helden eine glückliche Improvisation aus und er domerte seinen Gegner mit den Worten zu Boden: „Ha! Glender! Stirb als erstes Opfer des rauh- und knalllosen Pulvers!“ Auch bei den „blanken Waffen“ geht's auf dem Theater manchmal blutig her. Einen schlimmen Unfall erlebte das Berliner Schauspielfest vor längeren Jahren. Der unschuldige Leher vor dem Siegfried tödten soll, in die Kutsche schleuderte, ging unbefugter Weise ein Theaterarbeiter vorüber, und dem Unglücklichen wurde ein Auge ausgehört. — Der Dolcher freut sich zu Altentatsachen auch auf der Bühne großer Beliebtheit. Einen großen Vorzug hat er — man kann ihn verfehlen haben, und kein Mensch im Publikum merkt es, wenn der Schauspieler nur schnell genug ist. Ein rascher Griff nach dem Gürtel oder in die Brusttasche, ein schneller Schlag mit der gehaltenen Faust auf die Brust des Gegners, dieser stürzt zu Boden, und jeder glaubt an den modernen Dolchschd. Degen, Schwert und Säbel find unbekannter, sie haben eine teuflische Neigung, sich zwischen die Beine ihrer Träger zu schieben. Drollig ging es einmal einer berühmten Johanna d'Arc in in Königsberg; als sie in der sogenannten Thurmstraße die Ketten von sich warf und einem englischen Krieger das Schwert entreißen wollte, stieß sie auf unerwarteten Widerstand. Dieser englische Rode war nämlich ein pflichtgetreuer preußischer Meist, der seinen Mißfallerpalast in der Hand hielt. Und da ihm als Soldat ein Schatz war, daß er seine Waffe heilig zu halten habe, gab er sie nicht heraus, sondern sagte: „Ne, mirren Säbel gab ich nicht!“

*** Schußnaben als Mörder.** Wie der „Geell.“ meldet, haben in der Ortsschaft Knoblenort, Kreis Angerburg, zwei Schußnaben im Alter von 8 und 9 Jahren einen furchtbaren Mord verübt. Die beiden Söhne eines Arbeiters fanden, wie sie selbst zugestanden haben, den siebzehnjährigen Ortsarmer Krosch am Wege im betrunkenen

Zustande schlafend und schlugen ihn mit Stöcken solange, bis sie glaubten, daß er todt sei. Dann veruchten sie ihm die Augen auszustechen, indem sie ihm Stöcke unter und über den Augen bebrachten. Krosch starb bald, nachdem man ihn aufgefunden hatte.

*** Ein vorsichtiger Schwiegerohn.** Eine liberale lustige Gerichtsverhandlung wird aus Wien berichtet: Ein Herr Grubinger erhielt vor kurzem den Besuch seiner Schwiegermutter. Da diese treffliche Dame nur zwei Tage bleiben wollte, unterließ Herr Grubinger ihre polizeiliche Anmeldung. Indeser blieb die Frau fünf Tage, und Herr Grubinger hatte sich wegen unterlassener Anmeldung vor dem Strafgericht des zweiten Bezirkes zu verantworten. Es gab ein Verhör. — Richter: Sie haben fünf Tage hindurch eine fremde Person in Ihrer Wohnung beherbergt. — Grubinger: „Aber ich bitte, das war ja meine Schwiegermutter.“ — Richter: „Warum haben Sie die Frau nicht gemeldet?“ — Grubinger: „Ich habe jeden Tag ihre Abreise erwartet; ich habe ihr gesagt, daß wir sonst gestraft werden, aber sie ist doch geblieben.“ — Richter: „Um so mehr hätten Sie die Anmeldung vornehmen sollen.“ — Grubinger: „Gott behüte Herr Richter! Wenn ich sie angemeldet hätte, wäre sie fünf Monate bei mir geblieben.“ — Der Angeklagte wurde freigesprochen, weil es sich um einen Besuch und nicht um die Meldung eines Miethers handelte.

*** Die Studiengesellschaft für elektrische Schnellbahnen** hat die Versuchsfahrten auf der Militärbahn bisher ohne Unterbrechung fortgesetzt, indem abwechselnd mit je einem der beiden Wagen, von Siemens u. Halske und der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft, gefahren wurde. Die Versuche sind jetzt auf die ganze mit der elektrischen Ausrüstung versehenen Strecke der Militärbahn, von Mariensfelde bis Jossen, ausgedehnt worden. Man ist nach Ausweis der Selbstregistrierte Apparate bereits zu einer Geschwindigkeit von 130—140 km in der Stunde gelangt. Die gesammte Entfernung von 23 km zwischen Mariensfelde und Jossen wird jetzt in 10 Minuten zurückgelegt. Man würde mit dieser Geschwindigkeit von Berlin nach Hamburg schon in 2 Stunden gelangen. Die Wagen behalten trotz dieser bisher von keinem anderen Fahrzeug erreichten Schnelligkeit einen überaus angenehmen ruhigen Gang. Der Oberbau wird fortgesetzt einer eingehenden Prüfung durch die sachkundigen Mitglieder der Studiengesellschaft unterzogen. Er hat bisher durchaus seinen guten Zustand behalten und zeigt keinerlei Veränderungen. Die Geschwindigkeit soll in der vorstichigen Weise wie bisher allmählich gesteigert werden.

Vermischtes.

*** Dresden, 2. November.** Eine Kasse hat sich hier als Lebensretter bewährt. Witten in der Nacht wurde die Inhaberin einer Wohnung dadurch auf dem Schlafe aufgeschreckt, daß ihr die Danstasche aus die Hand rann. Die Frau kam nur schwer zur Besinnung, denn es war ihr ganz eigentümlich bekommen zu Muth. Schließlich bemerkte sie aber, daß der Schlaftaum von dichtem Qualm erfüllt war, der nahezu erstickend wirkte. Durch entschlossenes Handeln gelang es ohne fremde Hilfe, den in der nebenan liegenden Küche vom Kochherd stehenden Brand zu löschen und damit die Gefahr des Ertrinkens zu beseitigen. Ohne Zweifel wären die Bewohner dem Erstickenstode verfallen, hätte die Kasse sich nicht so lobhaft in ihrer Angst der Herrin genähert. Ein Mannervogel lag bereits erstickt in seinem Käfig.

*** Wittenberg, 2. November.** Der Polizeibericht meldet: Gestern Abend 7 Uhr hat am püße der großen Treppe zum Deonsaale kurz vor Beginn des Kongerts ein Unbekannter vier Schüsse auf das Publikum abgefeuert, wodurch ein Misseteur lebensgefährlich und ein zweiter Misseteur leicht verletzt wurde; sodann erhob sich der Täter. Die polizeilichen Nachforschungen zeigten fest, daß der Täter der Bildhauergehilfe Johann S o f f m a n n aus Neustadt in Baden ist. Die bei ihm vorgefundenen Papiere beinhalten anaristische Wahndeen.

Kleines Feuilleton.

*** Weiteres aus der Theaterwelt.** Unter dem Titel „Mord und Totschlag auf der Bühne“ veröffentlicht Max Grube in der Novembernummer von „Belhagen u. Klafings Monatsheften“ eine Plauderei, in der er aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen eine Anzahl Geschichten n aus der Theaterwelt zum Vortrage giebt. Zunächst befaßtigt er sich mit dem „Spielen mit Schießgewehr“. Die Fälle sind gar nicht so selten, in denen schlimme Verletzungen durch zu stark geladene Flinten und Pistolen auf der Bühne erfolgt sind. Die meisten Theater benutzen noch alte Vorderlader, und in der That hat der Knall einer Patrone in historischen Stücken etwas „Rostmwidriges“, da er meist zu hell und unbedeutend klingt und eher an einen modernen Exzerzier- oder Schützenplatz erinnert. Der Papierpropfen auf der Pulverladung ist aber sehr wohl

Aus dem Geschäftsverkehr.

Nochmals verbessert.

Durch Zufug von wirkungsvollen Ingredienzen wie sie von ersten medizinischen Autoritäten neuerdings an die Hand gegeben worden sind, ist Doering's renommirte Eulen-Seife bekannt unter der Aufschrift: „Die beste der Welt“ abemals verbessert und durch diese Verbesserung in ihrem Einflusse auf die Erhaltung der Schönheit der Haut wesentlich erhöht worden, so daß sich keine Seite zur Toilette mehr eignen dürfte als die in ihrer Art unübertreffliche Eulen-Seife. Kamentlich ist es gelungen, die Seife auch so zu parfümiren, daß das Parfüm selbst die empfindlichsten Geruchsneren annehmlich berührt. Damit ist allen Damen, welchen das früher kräftigere Parfüm nicht zusagte, Gelegenheit gegeben, jetzt einmal einen Versuch zu machen, sie werden es nimmher sicher nach ihrem Geschnade finden und Doering's Eulen-Seife wieder von Neuem zu ihrer Alltagsseife wählen. Doering's Pulver-Seife ist für 40 Hg. liberal erhältlich.

Delikat schmeckt
jeder Kaffee, dem eine Meiserpüpe Lindes Geiz zugesezt wird, die dem Kaffee auch eine schöne Farbe giebt.

Seidenstoffe, Sammt, Velvets
von Elton & Kousan, Kp.

Bankhaus
Friedmann & Co.,
Halle a. S., Poststrasse 2
empfiehlt sich für alle bankgeschäftlichen Angelegenheiten, besonders nach
An- u. Verkauf von Werthpapieren.



Weihnachts-Ausverkauf. A. Suth & Co.,

Beginn Montag, den 11. November.

Halle a. S.

(2951)

Civilstandsregister der Stadt Merseburg

Vom 28. Oktober-3. November 1901.
Eheschließungen: der Kaufmann Julius Louis Johannes Schütte mit Marie Anna Concordia Schönfeld in Grün.

Geboren: dem Apotheker D. Bentler 1 S. Burgstr. 13, dem Cigarrenmacher M. W. Gabn 1 S., Raumbürgerstr. 4, dem Kassen-Assistenten H. Nabe 1 T., Delgrube 9, dem Kunst- u. Handelsgärtner D. Schwarz 1 S., Nordstr. 1, dem Büchsenmacher G. R. West 1 S., Weissenhofstr. 15, dem Schlossermeister A. Schaber-Bölsche 1 S., Schmalestr. 5, dem Schlosser A. Hellig 1 S., Friedrichstraße 8, 1 ungel. T., dem Fabrikarb. A. Kronauer 1 T., Unteraltenburg 5, dem Kupferstecher D. Vasse 1 S., Neumarkt 9, dem Schriftf. G. Ehrlich 1 T., gr. Sirtstr. 2.

Gestorben: des verst. Handarb. A. Weistmeier S. Friedrich Paul, 1 Jahr, städt. Krankenhaus, des Handarb. F. Köhner T. Ida, 9 Mon., Gottbarbstr. 24, des Fabrikarb. M. Schneider T. Bertha Martha, 2 J., Johannisstr. 10, des Malers W. Berlin T. Ida Else, 6 J., Voutenierstr. 3, des Schmiedemitt. W. D. Weber T. Clara Anna, 3 Jahre, Wagnerstr. 1, des Sattlers K. Kolbe T. Marie Pauline Wally, 4 Mon., Unteraltenburg 21, der Klempner Paul Schumann, 3 J., Sand 1, des Buchdrückers D. Rudolph S. Friedrich Wilhelm, 1 J., Schmalestr. 5.

Kirchennachrichten.

Dom. Getauft: der Kaufm. J. V. Schütte mit Frau M. A. geb. Schönfeld. — Beerdigt: der Königl. Neg.- und Forstrath von Kroß. Donnerstags Abend 8 Uhr in der Herberge zur Heimath Bibelstunde. Sup. Wühorn.

Stadt. Getauft: Elise Elisabeth, T. des Fischlers Müller; Emma Martha, T. des Fabrikarb. Neiter; Karl Otto, S. d. Handarb. Kurtshingst-Gustav, S. des Fabrikarb. Weder. — Beerdigt: Die j. T. d. Handarb. Köhner; die j. T. des Fabrikarb. Schneider; die j. T. des Schmiedemittlers Weder; der Klempner Lehmann; der j. Sohn d. Buchdrückers Rudolph.

Mittwochs Abend 8¹/₂ Bibelstunde in der Herberge zur Heimath. Prediger Möller. **Altendurg.** Getauft: Anna Martha, T. des Drebers Fritzge; Karl Friedrich Gustav, S. des Drebers Rudermann. — Beerdigt: Ida Elsa, T. des Malers Berlin; Wally, T. des Sattlers Kolbe. Donnerstags, den 7. Nov.: Versammlung der Helferinnen des Armenpflege Vereins der Altendurg.

Donnerstags, den 7. Nov. Jungfrauen-Verein. **Neumort.** Getauft: Otto Hermann, S. d. Handarbts. Behn in Venenien; Wilhelm Otto, S. des Handarb. Ake in Venenien; Karl Adolph Arthur, 1 ungel. S. — Beerdigt: der S. des verstorbenen Handarb. Weistmeier.

Sonnabend, den 9. Nov. d. J., von Punkt 12 Uhr Mittags ab, sollen größere Strecken

Buch- und Reisbestände, sowie Weidenkopfholz

parzellenweise gegen Baarzahlung auf hiesigem Gemeindeareal zum Selbsthieb verkauft werden. Der Anfang ist an der Saale gegenüber Wöllau.

Größtmög. b. Corbetta, d. 3. Okt. 1901. 2959
Der Ortsvorstand.

Große Auktion.

Mittwoch, den 6. November, Vorm. von 9¹/₂ Uhr, und Nachm. von 2 Uhr, verfertige ich im „Casino“

1. große Partie Spielwaaren, Galanterie- u. Tapissierwaaren, ferner 1 größere Partie Wollwaaren, meist Handarbeit, 1 Kisten hochfeine Puppen, Schuhschwaaren, 1 große Partie Kleider u. Jackettmöde, Anabenmäntel, sowie verschiedene Möbel meistbietend gegen Baarzahlung.

Louis Albrecht, Auktionator. (2963)

Sehenswerte Ausstellung von ca. 100 compl. Zimmereinrichtungen.

Hauptmöbelmagazin
Paul Michaud
Specialgeschäft für gut bürgerliche Wohnungseinrichtungen
Hainst. LEIPZIG, am Markt.
(BARTHEL'S-HOF)

Brandversicherungen in jeder Preisklasse. Stollage auf Wunsch.

Stollwerck's Adler-Cacao
wohlschmeckend.
Garantirt rein. * Schnell-löslich.
Dosen 1/2 1/4 1/8 Ko.
Mk. 2.40, 1.25, 0.65.
Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Piano-Magazin.
Maercker & Co.,
Halle a. S.,
Neue Promenade 1a,
vis à vis den Francke'schen Stiftungen
empfiehlt
sein gut assortirtes Lager gediegener
Pianos, Flügel u. Harmoniums
und bietet seinen geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung langjährige Garantie für seine Fabrikate.
Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch hält es sein Piano-Leihinstitut empfohlen. (2902)

Grand Restaurant „Reichshof“,
Inh.: H. Micha.
Größtes Bier-Restaurant von Halle a. S.
in unmittelbarer Nähe des Stadttheaters. (2729)
** Separate Wein-Abtheilung. **

Stephans Frühstücksbude
empfiehlt auch außer dem Hause: Die so beliebten hochfeinen Alpenrahmkäse, fließend feine Mecklenburgische Spidaale, feinste Ostsee-Sprossen 1/4 Pf. 20 Bfg. Kieler Bündlinge, Delfardinen, Caviar, Lachs, Rollmöpfe, Frische Erdbeere, Villatte Preise. (323)

Stadttheater Halle a. S.
Abends 7¹/₄ Uhr.
Zum 1. Male:
Das Ewig-Weibliche.
Ein heiteres Phantastück in 4 Akten von Robert Mich.
Dienstag, den 5. November, Abends 8 Uhr, im Saale der „Reichsfrone“

Fischhandlung
empfehle frisch auf Eis:
Schellfisch, Schollen, Gabeljau, Bündlinge, Aundern, Kalle, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Praterheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen
empfiehlt W. Krähmer.

Concert (Clavier-Abend)
von Clem. Rapmund, Pianist.
Programm:
Beethoven: Sonaten Cismoll, Fis dur. Raff: Frühlingsnähen. Schumann: Traumesswären. Chopin: Nocturne H dur. Scherzo Cismoll. Liszt: au bord d'une source. Paraphrase „Mialetto“. Rubinstein: Barcarole G dur. Serenata Es dur.
Nummer. Billets M. 1., ohne Nummer 60 Bfg. in der Buchhandl. des Herrn Friedr. Pouch.

Trichinenjau-Formulare
vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Speise- und Futtermöhren
steht in größeren und kleineren Pösten ab. (2940)
H. Scharf, Dürrenberg.

Schulterkragen, Seelenwärmer, Zuaven-Jäckchen.
— Unübertroffene Auswahl. —
Besondere Neuheiten.
H. Schnee Nachf.,
A. Ebermann,
Galle, Gr. Steinstraße 84.

Stroh.
Größere Gutsputten
Weizen- und Roggenstroh, fertig gedreht oder zum Pressen
kauft gegen Kasse zur jetzigen oder späteren Lieferung
Wilhelm Thormeyer,
(2918) Göthen i. Anhalt.

Gute mehrläge Speisekartoffeln und Augusta (Solat) empfiehlt Neumann, Clobigauerstraße 8.

Ein fast neues (2926)
Billard
mit sämmtlichem Zubehör, hat billig zu verkaufen
G. Müller,
(Alte Schenke) Forstb.-Dürrenberg.

Dienstag
hauschlacht. Wurst.
Bielig, Lindenstraße 12.

Diejenigen Herren oder Damen, welche ohne erst eine längere Gehzeit durchzumachen, sich dem taufm. Beruf widmen wollen, finden gründliche theor. und prakt. Ausbildung in allen Kontorfächern in der Handelslehreanstalt von
Carl Gieseguth,
Galle a. S., Sternstr. 10.
Eintritt täglich, Honorar mäßig, Stellenbeförderung. Einzelunterricht in Buchführung, Stenogr., Kontorarb., Korrespondenz, Rechnen, Maschinenschreiben, Schönschrift u. Projekte gratis. (2772)

vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Zu verkaufen:
complete Equipage, offener Wagen, 2 elegante Kappen, 5- und 6 fähr, 5" groß. Auskunft erteilt Herr Oberpostarzt Gensert, Breuerstraße. (2949)

Wasche mit
Luhns
Wasch-Extract

Gut möbl. Zimmer
sodort zu vermieten.
Gotthardstrasse 311.

Zweite Etage,
Weissenhofer Str. 4, ist zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen. Zu erfragen im Comptoir Markt 31. (2622)

Ab- und Anmelde-Bescheinigungen
vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.
Verloren eine schwarze Boa.
Gegen gute Belohnung abzugeben im Buchgeschäft von Fel. Hagen, H. Ritterstraße. (2902)